

Schepfenstrauß oder Kiwi (vgl. die Tafel „Dreizehige Moa und Kiwi“), aber scheint sogar ein noch der Embryonalstufe verwandteres, haarartiges Federkleid verblieben zu sein.

Die lebenden echten Ratiten bilden ein aussterbendes Geschlecht, das nur wenige, aber weit über den Südpol der Erdkugel verschlagene Arten umfaßt, die eigentlichen Straußarten in Afrika, eine Anzahl Kasuararten in Australien, die Emus in Australien, drei Rheas in Südamerika und drei bis vier Kiwiarten auf Neuseeland. Schon diese weite Verbreitung der überlebenden Reste könnte das hohe Alter des Geschlechts andeuten, da sie sich nicht vermittelt ihrer Schwingen, wie die anderen Vögel, rasch über die ganze Welt ausdehnen konnten, sondern viel Zeit haben mußten, um so weit herum zu kommen. Unter den tertiären Vogelresten sind straußähnliche Vögel im Verhältnis zur gegenwärtigen Rolle der Straußgruppe viel häufiger als Reibvögel. Aus dem unteren Eocän Europas scheinen dazu die Gattungen *Gastornis*, *Megalornis*, *Dasornis*, aus dem Eocän Neu-Mexikos *Diatryma* und aus dem Oligocän *Macrornis* zu gehören. Vor einigen hundert Jahren oder noch uns näher waren aber auch in unserer Epoche eine viel größere Anzahl Ratiten am Leben, die erst durch Menschenhand ausgerottet worden sind. Man unterscheidet bei diesen sozusagen eben erst ausgestorbenen Ratiten die Unterordnungen der neuseeländischen Flügellosen (*Apteryges*) und der Madagaskarstrauße (*Aepyornithes*). Eine Anzahl der ausgestorbenen Formen übertraf die lebenden Strauße im Wuchse nicht unerheblich; es kommen darunter weit über drei Meter hohe Riesen vor. Dies gilt zunächst von mehreren Arten der neuseeländischen Flügellosen oder, mit dem landesüblichen Namen, der Moas (vgl. Tafel: „Dreizehige Moa“), die, wie ihr wissenschaftlicher Name bei der Hauptgattung (*Dinornis*) andeutet, mehr für die Gesellschaft der vorzeitlichen Schreckenstiere (*Dinotherien* und *Dinosaurier*) geeignet scheinen, als für unsere Zeit, in der die Vögel vorwiegend als harmlose Schmuckstücke der Natur auftreten, denen wir unsere wärmsten Sympathien zuwenden. Die Bewohner Neuseelands, die Maoris, erzählen noch Schauergeschichten von den Kämpfen ihrer Vorfahren mit diesen Riesenvögeln, deren Knochen in der Tat in den obersten Schichten von Höhlen gefunden werden, die ihre natürlichen Schlupfwinkel gebildet haben dürften und noch reich an organischen Bestandteilen sind. Man hat noch Federn, Hautstücke und farbige Eierscherben gefunden. Jedenfalls haben die Tiere innerhalb der sogenannten historischen Zeit noch gelebt. Der erste Knochen eines solchen neuseeländischen Riesenvogels kam 1839 nach Europa; später sind namentlich durch Hochstetter und Haast zahlreiche vollständige Exemplare in Höhlen entdeckt worden, so daß aus dem Pleistocän Neuseelands ungefähr 18 ausgestorbene Arten bekannt sind, die die Gattungen *Dinornis*, *Palapteryx* und *Meionornis* bilden. Ihre Skelette kamen in den Höhlen teilweise noch in natürlicher Lage zu Tage, so daß selbst die sogenannten „Moasteine“, abgerundete